



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

VII. Cap. Ihr Durchleücht Maximilian Hertzog auß Bayrn/ wird durch das  
Gebett und Erleüchtung Domini auß grosser Gefahr errettet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

## Das VII. Capitel.

Ihr Durchl. Maximilian Herzog  
auf Bayrn / wird durch das Gebett und  
Erleuchtung Dominici auß grosser Gefahr  
errettet.

**S**ehr mercklich und von sonderbarer Gnad  
Gottes / und der siegreichen Mutter Got-  
tes ist / was von der löblichen Universität zu  
**Ingolstatt** in einem Buch genennt: *Gloria  
bellica Serenissimi & Potentissimi Principis  
Maximiliani, &c. lib. 20. Cap. 9.* mit Ruhm Do-  
minico billich zugeschrieben / in den Bayrischen  
Chronicken (a) weitläufiger und mit Umstän-  
den enthalten / und von Ihr Churfürstl. Durch-  
leucht Maximilian Herzog in Bayrn (in deren  
hohen Person es wiederfahren) in Churfürstl.  
Erklärung fast folgender Gestalt beweert ist.  
Als selbige bey **Pilsen** das Lager hatte (zu  
**Tustowitz** / sagen angezogene Bayrische  
Chronicken) den 21. Tag Octobris, an wel-  
chem die heilige Kirch den grossen Heiligen Hi-  
larionem des Carmeliter Ordens Vorsteher  
und Abbt / wie auch die H. Ursula, und ihre  
Gesellschaft (so absonderlich Bayrn und ganz  
Teutschland verehrt) hat der Gottseelige Vatz-  
ter Ihr Hochfürstl. Durchleucht ermahnt / daß  
sie sich selbige Nacht in guter Hut halten wolle /  
sintemahl der Feind sie diese Nacht zu überfallen  
gesinnt seye.

H h v

Obe

(a) *Annal. Bois. par. 3. lib. 5. n. 47.*



Obwol nun sonst alle Posten und Wachten Kriegs Brauch nach recht bestellt waren / so haben doch höchsternente Ihr Durchleucht (welche Dominici Wort allzeit in sonderbarem Ansehen hatte) noch zur Nacht Ordre ertheilt / daß mehrere Mannschafft auf die Wachten ziehen / und andere in Bereitschafft stehen solte / so / daß allen Kriegs-Obristen / die um die Ursach nicht wußten / die Sach neu und wunderbarlich fürkommen; insonderheit / weil die ganze Nacht ihnen von dem Feind kein Ungelegenheit gemacht worden / biß hernach in der fruhe von den ersten wachten des Feinds Vortropfen angemeldet worden / und weil der Feind so wol von dem anbrechenden Tag selbst / als von den Bayrischen Wachten sich entdeckt gesehen / und allen Widerstand zu erwarten gehabt / sich wieder zuruck zu ziehen ist benöthiget worden. Wie groß nun die Gefahr gewesen / wie groß die Gutthat Dominici, der die Gefahr nicht allein entdeckte / sonder die ganze Nacht wachete / und im Gebett zu Gott schreye / und sie wunderbarlich abwendete / erhellete absonderlich wenig Tag hernach / als der Herzog in Bayrn under andern Beuten auch des Fürsten von Anhalt Böhmischer Seyten General Leutenant Cankley und Tagzetl erobert hat / in denen was von Tag zu Tag sich begeben / und under anderen was selbige Nacht im Anschlag gewesen / und wie es abgeloffen / vermerckt war / und



und in erwehnten Bayrischen Cronicken fast folgender Gestalt erzehlt wird.

Den 21. Tag Octobris um sieben Uhr zur Nacht machte sich der vermeinte König und Pfalz-Grav **Friderich** selbst in Person mit der ganzen Reuterey / und theils Fuß-Volck auf / das Bayrische Lager mittler Gutthat der Nacht forthast anzugreifen / und den **Hertzog in Bayrn** selbst darinnen zu übersallen. Das erste Heer oder Avanguardia, wie sie es nennen / führte der Herz von **Hollach** mit den außerlesenen Reutern / und Musquetirern bey die 1000. und 300. auß allen Regimentern / denen die Hungarn / der **Stubenvoll** mit den seinigen / und andere folgten. Fürst von **Anhalt** mit seiner Reuterey gieng gleich vor dem vermeinten König Pfalz-Graven **Friderich**. Die Nachtropfen oder Retroguardia führte der ältere Graf von **Stirum**. Den Pfalz-Graven begleiteten neben seinen Hof-Herzn zwey Tropfen **Spaldorffische** / und **Hertzog Weinsmarische** Reuter. Zehen tausend in allen sollen sie gewesen seyn / die auß der ganken Feindlichen Armee außerlesen worden. Graf von **Buquoy** ware selbige Nacht so weit von den Bayrischen entlegen / daß er in einem gählingen und so schwerem Anfall sonderbar bey so finsterrern Nacht dem Hertzog in Bayrn nicht hätte können zu Hilf kommen / wann er schon auf alle Weis hätte wollen. Es wurde ihm diese Nacht

trau



traurig gewesen seyn / wann nicht das Aug Gottes für ihn gesorget und gewachet hätte.

Obwol aber nicht allein sie selbst als deß Lands Inwohner und Verwalter der Landschaft / und aller Weeg wolerfahren / sondern auch mit treuen und der Weeg bekantesten Führern versehen waren / und über das ein kurze Reiß hatten / sintemahl sie unweit von dem Bayerschen Lager lagen / haben sie doch die ganze Nacht also geirrt / und so verwirret marschirt / daß sie selbst nicht wußten / wo sie wären / oder hinkämen / biß der Tag anbrochen / und ihre finstere Nacht Anschlag zu nichten worden. Neben dem ist auch under dem Ungerischen Volck auß einem gählingen Schröcken ein solcher Tumult entstanden / daß sie selbst an einander in die Haar gerathen / und kaum von eigener Niedersäblung sich enthalten können.

Es ist aller Meinung gewesen / daß / wann dieser Zug von statten gangen wäre / die Bayerische Armee biß auf das Haupt erlegt worden wäre. Das nun dieser Zug also zuschanden worden / und im geringsten nicht angangen / ist der absonderlichen Fürsichtigkeit / und Sorg / und Schuß Gottes allein zu danken / wird von dem Gottseeligen Churfürsten / und aller Meinung dem Gebett und Verdienst Dominici zugeschrieben / der diesen Zug und Feindliches Ansinnen dem Herzogen durch Prophetische Erkenntnuß angedeutet / und durch sein Gebett zu



GOTT also verfinstert / und abgewendet hat. Endlich so wol die von den Ketzern außgestochene Augen der Mutter Gottes / als die gelassene dem Sohn Gottes / waren wachtsam auf das Gebett Dominici, und auf das Heyl und Erhaltung Maximiliani.

Under diesen gemeinen / und das publicum betreffenden Sorgen / ware auch der Geist Dominici nicht weniger wachend / und durch Prophetisches Licht sehend auf das privat und Seelen-Heyl seiner Gefellen / deren einer als durch dieses Kriegswesen und zeitliche Händel in Zersträhung des Gemüths / und Verlürst der Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes gerathen / und dardurch in grössere Seelen-Gefahr hätte gerathen können / er ihn darauff vorbehalten / und erledigt. Dann als dieser einmahl gegen der Nacht zu dem Gottseeligen Vatter kamme / und sich etwas bey ihm erkundigen wolte / fand er ihn also verwirt und in Gedancken / daß er etlichmahl mit ihm auf und abgienge / und das Ansehen hatte / daß er nicht ein Wort mit ihm reden konte. Endlich sagte ihm mit starckem Geist und Worten die von Herzen kammern der Gottseelige Vatter : Er fürchte von dem Heyl seiner Seelen / sintemahl schon viel Tag seyn / daß er seine Seel voller Mucken und Spinnen / und anderer dergleichen vergiften Thürlein sehe / und daß ihm solches zu sehen / grosse Peyn gebe / und ihn oftmahls von seinem wenigen Schlaf aufwecke /



wecke / auf daß er ihn Gott befehle / und er fürchte  
 te und zittere / daß er etwan Gott beleidiget ha-  
 be / der Geistliche erschrocke hierüber / und sagte  
 dem Gottseligen Vatter : er verhoffe / daß er in  
 dem Stand der Gnaden / und des Heyls seye.  
 Dann obwol er der unvollkomneste Geistliche  
 seye / und täglich viel Mängel / und Unvollkom-  
 menheiten begehe / so wisse er doch nicht / daß er  
 die ganze Reiß sich mit einer tödtlichen Sünd  
 vergriffen / oder darein bewilliget hab.

Weil aber der Gottselige Vatter wiederhol-  
 lete / er sage ihm / daß diese Erscheinung und  
 Peyn / so er darauf litte / nicht ohngefähr und  
 umsonst seye / beurlaubte sich der Geistliche von  
 ihm ganz betrübt und traurig / durchgieng hernach  
 allein sein Gewissen / und erforschte alle  
 seine Werck / Wort / und Gedancken / und er-  
 kennete bald / was grosse Barmherzigkeit ihm  
 der H. Erz mit dieser Ermahnung gethan habe /  
 dann obwol er kein wissendliche Todtsünd nicht  
 funde / funde er doch / daß er nicht ohne Gefähr  
 darein zufallen ware / sintemahl er die guten Ein-  
 sprechungen Gottes zimlich auf dieser Reiß ver-  
 saumete / und in seinen guten Fürhaben geman-  
 gelt hätte / mit weltlichen Gesprächen / Fragen /  
 und hören der Zeitungen / die fürüber lieffen /  
 allgemach das innerliche Gebett / und Gegen-  
 wart Gottes / so gleichsam die Seel / des Geis-  
 tlichen Leben ist / verlohren hätte. Derowegen  
 er noch selbige Nacht zu dem Gottseligen Vatter



ter Kamme / und ihm ein General-Beicht von  
 der Zeit hero / daß sie von Rom außgereiset seyn/  
 mit grosser Zerknirschung des Herzens verrich-  
 tete / und solchen Trost und Friden der Seelen  
 darvon empfunde / daß ihn gedunckte / er hörete  
 lebhaft in seinem Herzen jene Wort des HERN  
 zu David durch Nathan : **Der HERR hat auch**  
**von dir deine Sünd genommen.** Nach et-  
 lichen Tagen fragte er den Gottseeligen Vatter /  
 ob er seine Seel noch also verwirt sehe / und als  
 er ihm antwortete / nein / empfienge er den gröstern  
 Trost / den er von der Welt empfangen konte.

### Das VIII. Capitel.

**Beede Armeen / die Catholische / und**  
**feindliche versamlen sich bey Prag / und**  
 stellen sich in gute Kriegs-Ordnung.

**S**üdlich kamme die von Dominico und der  
 ganken Christenheit erwünschte Zeit / daß  
 der von Dominico so oft vorgesehene und gesagte  
 Haupt-Sieg von der Catholischen Seiten glor-  
 würdig erhalten / und der Kezerische Theil auf  
 das Haupt geschlagen / und seinem Verdienst  
 nach vertilgt solle werden. Es hatte sich bishero  
 der rebellische Kezer-Theil auf das allereufferist  
 widersezt und bemühet / daß er die Catholischen  
 Armeen weit von Prag möchte halten / und ih-  
 nen den Zug auf Prag möchte verwehren / nicht  
 anderst / als die Natur sich befeist / daß sie die  
 Kranck: